



Das Grüne Band bei Mitwitz, Bayern  
Foto: Otmar Fugmann

## Auf dem Weg zum Welterbe

Seit 2024 steht das Grüne Band auf der deutschen Vorschlagsliste zum Welterbe der UNESCO. Die einreichenden Bundesländer haben dazu die Empfehlung formuliert, die Weiterentwicklung der Nominierung langfristig als ein sogenanntes gemischtes Gut zu prüfen, da im Grünen Band sowohl im Natur- als auch im Kulturbereich entsprechendes Potential gesehen wird. Eine Antragstellung kann federführend nur durch die Anrainerbundesländer erfolgen, die ein Nominierungsdossier erarbeiten und nach einer fachlichen Vorprüfung und bei Zustimmung der Kultur- bzw. Umweltministerkonferenz über das Einreichen bei der UNESCO entscheiden. Dieser Prozess steht erst am Anfang.

Der BUND und der Deutsche Kulturrat werben dafür,

- das Vorhaben sowohl im Natur- als auch im Kulturbereich zu verankern,
- den regionalen Austausch zwischen Verantwortlichen und Engagierten des Natur- und Kulturbereiches zu verstärken,
- über das Vorhaben zu informieren und Bündnispartner zu gewinnen,
- die Bedeutung des Natur- und Kulturraums Grünes Band für die Erinnerung an die deutsche Teilung zu unterstreichen,
- das Potenzial des Natur- und Kulturraums für demokratische Diskurse zu betonen
- und damit die Einmaligkeit des Natur- und Kulturraums herauszustellen.

## Die Akteure

Noch im Wendejahr, im Dezember 1989, organisierte der BUND Naturschutz (BN) – der bayerische Landesverband des BUND – das erste Treffen von Naturschützern aus Ost und West in Hof. Hier wurden die Idee und der Name »Grünes Band« geboren – das erste gesamtdeutsche Naturschutzprojekt. Das eigens hierfür gegründete Nationale BUND Kompetenzzentrum Grünes Band setzt mit zahlreichen Aktivitäten und Projekten den Schutz und die Entwicklung des nationalen Biotopverbunds um und engagiert sich für die Bewerbung des Grünen Bands als UNESCO-Welterbe.

Der Deutsche Kulturrat ist der Spitzenverband der Bundeskulturverbände. Ihm gehören 285 Verbände aller künstlerischer Sparten und aller Bereiche des kulturellen Lebens (Künstler, Kultureinrichtungen, Kultur- und Medienunternehmen, Kulturvereine und Institutionen der kulturellen Bildung) an.

Gemeinsam werben der BUND und der Deutsche Kulturrat für die Nominierung des Natur- und Kulturraums Grünes Band als UNESCO-Welterbestätte.

Gelegenheit für den Austausch vor Ort bieten zahlreiche Regionalveranstaltungen, die von Januar 2026 bis September 2027 an verschiedenen Orten stattfinden. Ferner erscheinen regelmäßig Beiträge zum Natur- und Kulturraum Grünes Band in der Zeitung Politik & Kultur des Deutschen Kulturrates ([politikkultur.de](http://politikkultur.de)) und auf der Homepage des BUND ([bund.net/gruenes-band](http://bund.net/gruenes-band)).

Gefördert von:



# Auf dem Weg zum Welterbe: Natur- und Kulturraum Grünes Band



### Impressum

Auf dem Weg zum Welterbe:  
Der Natur- und Kulturraum  
Grünes Band

1. Auflage, 5.000 Exemplare  
Januar 2026

Kooperationsprojekt  
BUND und Deutscher Kulturrat  
c/o Deutscher Kulturrat e.V.  
Chausseestraße 10 · 10115 Berlin  
[j.brunotte@kulturrat.de](mailto:j.brunotte@kulturrat.de)  
[alexandra.kruse@bund-naturschutz.de](mailto:alexandra.kruse@bund-naturschutz.de)

Bund für Umwelt und Naturschutz  
Deutschland e.V. (BUND)  
Nationales BUND Kompetenzzentrum  
Grünes Band  
Hessestraße 4 · 90443 Nürnberg

V.i.S.d.P.: Dr. Liana Geidezis (BUND),  
Olaf Zimmermann (Deutscher Kulturrat)

Text: Jörn Brunotte, Dr. Alexandra Kruse  
Gestaltung: 4S, Berlin

Gedruckt auf Recyclingpapier.



Ein Kooperationsprojekt von  
BUND und Deutschem Kulturrat

# 1949–1990

Über 40 Jahre verlief die Grenze zwischen der NATO und dem Warschauer Pakt mitten durch Deutschland. Natur-, Wirtschafts- und Kulturlandschaften wurden getrennt. Die zunächst mit Holzpfählen provisorisch markierte innerdeutsche Grenzlinie wurde von der DDR zunehmend befestigt. Bereits 1946 sprach Winston Churchill vom »Eisernen Vorhang«. Am 26. Mai 1952 ordnet der Ministerrat der DDR per Gesetz die völlige Abriegelung der innerdeutschen Grenze an. In der Folgezeit wird sie massiv mit Metallgitterzäunen, Kfz-Sperrgräben, Kolonnenwegen, Bunkern, Beobachtungstürmen, Spurensicherungstreifen und einer Sperrzone gesichert. Ganze Dörfer wurden für die Grenzsicherung der DDR geschleift, Menschen verloren ihre Heimat, viele starben bei Fluchtversuchen. Ein weltweit bekanntes Symbol für die deutsche Teilung ist die Berliner Mauer, welche die Stadt ab August 1961 jäh durchschnitt. Familien, Nachbarschaften, Verkehrswege, die Stromversorgung wurden voneinander getrennt.

In der DDR opponierten seit den 1950er Jahren Menschen gegen Unfreiheit und Repression. Ermutigt durch Glasnost und Perestroika in der Sowjetunion kulminierten die Proteste 1989 in den Leipziger Montagsdemonstrationen und führten zum friedlichen Fall der Mauer am

9. November 1989. Seit dem 3. Oktober 1990 sind die ehemals zwei deutschen Staaten in der Bundesrepublik wiedervereint.



Bundesgrenzschutz bei Hünfeld in Hessen im Februar 1960, Foto: Grenzmuseum Schiffersgrund

## Ungleichheiten

Während aufgrund der Teilung gewachsene Kultur- und Wirtschaftsbeziehungen zerschnitten wurden, wuchsen bzw. erhielten sich im ehemaligen Grenzstreifen einmalige Lebensräume. Bedrohte Tier- und Pflanzenarten, wie Fransen-Ehrenpreis, Bergarnika, Flockenblumen, Orchideenarten, Braunkehlchen, Kiebitz und Wildkatze fanden Rückzugsräume in dem von intensiver Landwirtschaft weitgehend unberührten Grenzstreifen.

Mit 1.378 km von der Ostsee bis zum Dreiländereck Sachsen-Bayern-Tschechien ist die einstige innerdeutsche Grenze ein weltweit einzigartiger Biotopverbund und genießt bereits in 4 Bundesländern den besonderen Schutz als Nationales Naturmonument. Stand 2025 sind damit schon 82 Prozent durchgängig gesichert. Bereits 2010 sprach sich der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) für eine Anerkennung des Grünen Bands als UNESCO-Welterbe aus, um dessen Bedeutung für die Menschheit zu unterstreichen. Zahlreiche Landwirte helfen heute bei der Erhaltung der wertvollen Offenlandlebensräumen mit.

Unmittelbar nach der Grenzöffnung wurden aber auch Grenzpfähle, Beobachtungstürme und andere Wegmarken entfernt. Die erste frei gewählte Regierung der DDR im März 1990 forcierte den vollständigen Abbau der Grenzanlagen. Menschen auf beiden Seiten der Grenze wollten durch diese Anlagen nicht mehr an die Teilung erinnert werden.

# 2024

Seit 2024 steht der Natur- und Kulturraum Grünes Band auf der deutschen Vorschlagsliste für das UNESCO-Welterbe. Mit dem Prädikat Welterbe würden das bürgerschaftliche Engagement und die friedliche Revolution dauerhaft anerkannt und ausgezeichnet.



DDR-Grenzturm zwischen Hoyersburg und Jahrsau in Sachsen-Anhalt  
Foto: Dieter Damschen



Kolonnenweg,  
Point Alpha in Thüringen  
Foto: Armin Kruse



Vor Beginn der Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion am 1. Juli 1990 um Mitternacht enden alle Grenzkontrollen in Berlin und an der innerdeutschen Grenze. Im September 1990 wurde der Beschluss zum Verkauf der DDR-Grenzanlagen (z. B. Unterkünfte, Zäune, etc.) gefasst und ebenfalls im September unterzeichnet Verteidigungsminister Rainer Eppelmann den Befehl zur Auflösung der Grenztruppen der DDR. Die Beseitigung der Grenzanlagen sollte für die Überwindung der Teilung stehen.

Schnell zeigte sich jedoch, dass die ehemaligen Grenzanlagen wesentliche Erinnerungsorte sind. Relikte wie der Kolonnenweg, Grenztürme, Bunker und Sperranlagen stehen heute auf der ostdeutschen Seite der früheren Grenze teilweise unter Denkmalschutz, während auf westdeutscher Seite ehemalige Beobachtungseinrichtungen, Hinweisschilder und Sperrzonen oft nicht mehr oder nur schwer erkennbar sind.

Darüber hinaus vermitteln Grenz Museen und Gedenkorte die Geschichte der Trennung ebenso wie die friedliche Überwindung der Grenze. Viele dieser Erinnerungsorte wurden von Bürgerinnen und Bürgern auf den Weg gebracht.

**Das Grüne Band ist nicht nur eine Arche Noah für Flora und Fauna, sondern auch ein Ort, der an Demokratie, Freiheit und Frieden in unserem Land und in ganz Europa erinnert.**